Die Präsidenten von Kuba, Venezuela und Brasilien haben in den vergangenen Tagen in Moskau zahlreiche Treffen absolviert und nahmen am Freitag an der Militärparade zum Tag des Sieges teil. Venezuela und Russland vertieften dabei ihre Handelsbeziehungen, Kubas Präsident warnt vor „Verfälschung der Geschichte", und der brasilianische Präsident Lula bot seine Vermittlung im Ukraine-Krieg an. Von **Thorben Austen**.

Venezuelas Präsident Nicolás Maduro unterzeichnete mit seinem russischen Amtskollegen Wladimir Putin ein Abkommen von „maximaler Wichtigkeit für die nächsten zehn Jahre", schrieb der Nachrichtensender *Telesur*. Einer zentraler Teil des Abkommens ist die Schaffung einer unabhängigen Finanzinfrastruktur, die Handel und Investitionen erleichtert, ohne auf westliche Systeme angewiesen zu sein. Dieser Mechanismus wird laut Maduro „einen Sprung in Richtung umfassender Beziehungen" ermöglichen, und das zu einem Zeitpunkt, da der bilaterale Handel im Vergleich zum Vorjahr um 64 Prozent gewachsen sei und 200 Millionen US-Dollar erreicht habe.

Weiterhin vereinbarten sie gemeinsame Investitionen in die Öl- und Gasförderung sowie in den Bergbau. Dabei sollen „Russlands Fachwissen im Bereich der Fördertechnologie und Venezuelas enorme Rohstoffreserven genutzt werden". Beide einigten sich darauf, ihre Kooperationen innerhalb der Gruppe der Erdölexportierenden Länder Opec+ sowie im Forum der Gasexportierenden Länder zu stärken. Auch in den Bereichen Technologie und medizinische Zusammenarbeit wollen sie ihre Zusammenarbeit intensivieren.

Seit 2019 haben beide Staaten 350 Abkommen unterzeichnet und arbeiten in 18 gemischten Kommissionen zusammen – Zahlen, die das neue Abkommen nach Medienberichten noch übertreffen soll.

Am 14. März 1945 hatten Venezuela und die damalige Sowjetunion diplomatischen Beziehungen aufgenommen, aber erst mit dem Amtsantritt von Hugo Chávez seien diese auf die „qualitativ neue Ebene" gehoben worden, erklärte Russlands Außenminister Sergei Lawrow.

Maduro und Lawrow äußerten sich auch zum historischen Hintergrund der Zusammenkünfte. Maduro würdigte das „Opfer von 27 Millionen Sowjetbürgern, die Europa und die Menschheit" vor dem Faschismus gerettet hätten.

Putin seinerseits lobte den ehemaligen Präsidenten Hugo Chávez als „einen wichtigen Anführer für Lateinamerika", dessen Erbe der Multipolarität weiterlebe.

Gemeinsam mit seinem kubanischen Amtskollegen Miguel Díaz-Canel legte Maduro am

Donnerstag einen Kranz am Denkmal vom Befreier Lateinamerikas, Simón Bolívar, nieder.

Díaz-Canel war zunächst nach Sankt Petersburg gereist und gedachte dort der Opfer der Stadt während des Zweiten Weltkrieges. Das damalige Leningrad war von der deutschen Wehrmacht fast 900 Tage belagert wurden, rund 1,5 Millionen Einwohner starben.

In Moskau besuchte er das Denkmal Fidel Castros, das 2022 eingeweiht wurde. Der Platz, auf dem es im Moskauer Stadtteil Sokol steht, trägt bereits seit 2017 den Namen des 2016 verstorbenen Revolutionsführers.

**Externer Inhalt**

Beim Laden des Tweets werden Daten an X (ehemals Twitter) übertragen.

Inhalt von X (Twitter) zulassen

> | Este miércoles, al filo de las cuatro en Sokol, el Presidente @DiazCanelB se detuvo firme ante la escultura metálica de un #Fidel joven, mirando al horizonte, ataviado con su uniforme de guerrillero y con sus altas botas.#DíazCanelEnRusia
>
> | https://t.co/DRpsdnDH3o pic.twitter.com/9wQKuCqt3j
>
> — Presidencia Cuba  (@PresidenciaCuba) May 8, 2025

Inhalte von X (Twitter) nicht mehr zulassen

Anschließend wurde Díaz-Canel bei einer Zusammenkunft mit dem Vorsitzenden der Kommunistischen Partei der Russischen Föderation (KPRF), Gennadi Sjuganow, mit einer Gedenkmedaille zum „80. Jahrestages des Großen Sieges" ausgezeichnet.

„In einer Zeit, in der versucht wird, die Leistungen der Roten Armee zu verschleiern, ist es an der Zeit, sich für die Bewahrung der historischen Erinnerung einzusetzen", betonte der kubanische Präsident und erinnerte an die Worte Castros, dass die „Sowjetbürger in Leningrad für die Menschheit und auch für Kuba gekämpft haben". Sjuganow sagte, „dass sich viele Länder heute nicht mehr an die Bedeutung des sowjetischen Sieges erinnern". Díaz-Canel würdigte zudem die Hilfe der Kommunisten aus Russland für Kuba in

den sechs Jahrzehnten der „Wirtschafts-, Handels- und Finanzblockade" der USA.

Bei dem Treffen des kubanischen Präsidenten mit Putin ging es auch um die Würdigung der diplomatischen Beziehungen zwischen Kuba und der damaligen Sowjetunion, die beide Länder vor rund 65 Jahren am 8. Oktober 1960 aufgenommen hatten. In seinem Gespräch mit Putin erklärte Díaz-Canel, dass die Gesellschaft Russlands „das Verdienst hat, die Menschheit während des Zweiten Weltkriegs gerettet zu haben", und fügte hinzu, dass derzeit versucht werde, „dies zu leugnen und die Geschichte umzuschreiben". Er warnte außerdem vor neuen Erscheinungsformen des Faschismus in der Welt und betonte die Notwendigkeit, sich zu bemühen, die wahre Geschichte zu erzählen.

Brasiliens Präsident Luiz Inácio Lula da Silva reiste am Mittwoch nach Russland. Medienberichten zufolge kommt er in einer Friedensmission und will sein Land erneut als Vermittler im Ukraine-Krieg anbieten. Brasilien hatte sich in der Vergangenheit international bereits mehrfach für ein Ende des seit 2014 andauernden Konfliktes mittels Diplomatie und Verhandlungen eingesetzt.

**Externer Inhalt**

Beim Laden des Tweets werden Daten an X (ehemals Twitter) übertragen.

Inhalt von X (Twitter) zulassen

> Já estou na Rússia para participar das comemorações dos 80 anos do Dia da Vitória, que marcou o fim da Segunda Guerra. Esse dia, que define a vitória contra o nazismo. A vinda à Rússia reafirma nosso compromisso com o multilateralismo. Iremos assinar acordos de cooperação em… pic.twitter.com/fQaY6v6T8e
>
> — Lula (@LulaOficial) May 7, 2025

Inhalte von X (Twitter) nicht mehr zulassen

Weiter will Lula über die Verstärkung der russisch-brasilianischen Zusammenarbeit im Staatenbündnis BRICSplus reden. Sein Besuch in Russland bekräftigt laut Lula „unser Engagement für den Multimaterialismus". Ferner wolle er „Kooperationsabkommen in den

Bereichen Wissenschaft und Technologie unterzeichnen und versuchen, unsere Handelsallianzen auszubauen", erklärte er gegenüber der Presse.

*Dieser Artikel erschien zuerst auf Amerika21.*

Titelbild: Der brasilianische Präsident Lula bei seiner Ankunft in Moskau am 7. Mai 2025. – Quelle: @LulaOficial

**Mehr zum Thema:**

Washingtons Politik gegen Russland trifft auch Lateinamerika

UN-Vollversammlung: Linksregierungen Lateinamerikas fordern globalen Norden heraus

Stimmen aus Lateinamerika: Die Rückkehr einer selbstbewussten Dritten Welt

Strategische Partnerschaft: Kuba und Russland vereinbaren langfristigen Energiedeal sowie Verzahnung der Finanzsysteme